

Zinzendorfs Übersetzung des Hebräerbriefes 1737¹

|| Ein wiederentdeckter unbekannter Druck

von Kai Dose

1. Spurensuche

In den „Erinnerungen 1739“¹ verteidigt ZINZENDORF seine Probe einer Übersetzung des Neuen Testaments.² Dabei erwähnt er gleich eingangs eine von ihm veröffentlichte Übersetzung des Hebräerbriefes:

„Seit dem ich die Probe der historischen Bücher³ ausgegeben, habe ich von zwey Orten Anmerckungen in die Hände bekommen: die eine gehet auf den schon vor ein paar Jahren edirten Brief an die Ebräer, darinnen ich Lutheri Version beybehalten, und nur die Loca exstantiora geändert hatte: die zweyte kommt, wie ich mercke, von einem Professore aus der Schweiz.“⁴

Dieser Druck⁵, von dem nun die Rede sein soll, war bisher nicht bekannt. Das Bibliographische Handbuch zur Zinzendorf-Forschung erwähnt diese Veröffentlichung nicht.

1 „Erinnerungen Des Hrn. Gr. von ZINZENDORF Wegen seiner Ersten Probe Der Übersetzung Des Neuen Testaments An seine Herren Gegner. Büdingen, bey Johann Christoph STÖHR. 1741“, 48 S., 8°, datiert: Marienborn, 7. Juli 1741 (wieder abgedruckt bei BEYREUTHER/MEYER Hauptschriften Bd. 6; vgl. auch Bibliographisches Handbuch zur ZINZENDORF-Forschung, hg. v. Dietrich MEYER, Düsseldorf 1987, – zukünftig abgekürzt: BHZ – A 147). Dieser Text ist eine stark erweiterte Ausgabe der im 2. Teil seiner Übersetzung des Neuen Testaments von 1739 („Eines abermahligens Versuchs zur Übersetzung des Neuen Testaments 1739“, vgl. BHZ A 132) durch ZINZENDORF veröffentlichten „Nach-Erinnerung“. Zitiert wird hier mit der Abkürzung „Erinnerungen“, und durch Zusatz der Jahreszahl wird der erweiterte Text als „Erinnerungen 1741“ von der ursprünglichen Fassung „Erinnerungen 1739“ unterschieden.

2 Eines Abermahligens Versuchs Zur Übersetzung Der Historischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe. Büdingen Gedruckt und verlegt von Joh. Christoph STÖHR. 1739. Eines Abermahligens Versuchs Zur Übersetzung Der Lehr- und Prophetischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe. Büdingen Gedruckt und verlegt von Joh. Christoph STÖHR. 1739. (Exemplar UA, Signatur NB.II.170 a; vgl. BHZ A 132). Da 1744/46 eine überarbeitete Fassung dieser Übersetzung des Neuen Testaments durch ZINZENDORF erschien, wird die im BHZ gebrauchte Abkürzung „Aberm Vers“ zur Unterscheidung beider Ausgaben hier ergänzt durch die Jahreszahlen: „Aberm Vers 1739“ bzw. „Aberm Vers 1744/46“. Ist die Rede von „Teil I“, so sind damit „Evangelienbücher und Apostelgeschichte“ gemeint, mit „Teil II“ die „apostolischen Briefe bis einschl. Offenbarung“.

3 Aberm Vers 1739, Teil I.

4 „Erinnerungen 1739“, s. „Erinnerungen 1741“, S. (3).

5 ZINZENDORF schreibt deutlich, er habe den Hebräerbrief „edirte“.

Einen weiteren Hinweis auf die Existenz dieser Schrift findet sich noch in einer Disputation von Friedrich Andreas HALLBAUER vom Dezember 1740.⁶ Er schreibt:

„Seorsim postea vulgavit illustr. Comes epistolam ad Hebraeos, &, retenta versione Lutheri, loca exstantiora tantum mutavit. Iam vero, rebus suis quasi constitutis, illustrissimus Comes, B. Lutheri versione neglecta, nouam facere constituit, factamque subito extrusit. Vtraque eius pars prodiit Budingae anno MDCCXXXVIII.“⁷

Doch hat HALLBAUER ZINZENDORFS Druck des Hebräerbriefes vermutlich gar nicht gesehen, da er den Titel nicht deutlich benennt und auf die Übersetzung auch nicht weiter eingeht. Vielmehr hat er wohl die „Erinnerungen 1739“ eingangs genau gelesen und ZINZENDORF nur zitiert.⁸

Übersetzung und Druck des Hebräerbriefes blieben sicherlich auch deswegen unbekannt, weil ZINZENDORF diesen Text nicht noch einmal veröffentlicht hat.⁹ Denn sein Übersetzungsversuch des 1. Timotheusbriefes von 1734 war immer bekannt¹⁰, obgleich ein Originaldruck erst kürzlich nachgewiesen werden konnte.¹¹

Einmal aufmerksam geworden, dass es eine Übersetzung des Hebräerbriefes durch ZINZENDORF gegeben haben muß, fanden sich bei der Durchsicht von Akten des Unitätsarchiv zwei Druckexemplare, die der von ZINZENDORF in seinen „Erinnerungen 1739“ erwähnten Schrift zu entsprechen scheinen. Sie sind nicht als Zinzendorf-Schriften gekennzeichnet, wenngleich sie sich unter Material zur Bibelübersetzung befinden. Der Titel dieser Drucke lautet:

6 Friedrich Andreas HALLBAUER, *Animadversiones*, 1741 (vollständiger Titel siehe BHZ B 102).

7 „Danach veröffentlichte der erlauchteste Graf gesondert den Brief an die Hebräer, wobei er die Übersetzung LUTHERS beibehielt, nur herausragende Stellen veränderte er. Nachdem jedoch seine Verhältnisse sich gewissermaßen gefestigt hatten, beschloss der erlauchteste Graf, eine neue Übersetzung zu schaffen, ohne auf die Übersetzung des seligen LUTHER Rücksicht zu nehmen, und nach ihrer Fertigstellung gab er sie eilig heraus.“ Beide Teile wurden Büdingen 1739 veröffentlicht (J. A. HALLBAUER, *Animadversiones*, S. 58; Übersetzung v. Verf.).

8 Vgl. die Ähnlichkeit seiner Wortwahl mit dem Text von ZINZENDORFS „Erinnerungen 1739“, s. „Erinnerungen 1741“, S. (3).

9 Daraus ist wiederum auf die Datierung zu schließen. Denn ZINZENDORF hätte wohl auch diesen Übersetzungsversuch noch einmal zum Abdruck gebracht, wenn er nicht zu dem Zeitpunkt die Herausgabe eines Übersetzungsversuches des gesamten Neuen Testaments im Sinne gehabt hätte (vgl. unten Abschnitt 7).

10 Diesen wiederum scheint HALLBAUER gar nicht zu kennen, da er ihn nicht erwähnt.

11 ZINZENDORF hatte diesen Text von 1734 als 1. Stück in der ab 1735 herausgegebenen „Freiwilligen Nachlese“ (siehe BHZ A 123 – zukünftig abgekürzt: *Freiw Nachl*) erneut zum Abdruck gebracht. Zu dem angesprochenen Fund siehe Kai DOSE, *Unbekannte Drucke ZINZENDORFS gefunden*, kleine Mitteilungen, UF Heft 51/52, S. 153f.

A.

32

Wohlgemeinter Versuch
 einer Uebersetzung
 Des
Brieffs an die Hebräer,
 Aus dem Griechischen,
 Dem Publico zu Christlicher Prüfung
 und genauer Censur übergeben
 von
 einigen Liebhabern der S. Schrift.

Das I. Capitel an die Hebräer.

1 **S**ott, der vor Zeiten
 manchmal und auf
 mancherley Weise
 geredet hatte; zu den

2 Vätern durch die Propheten, hat
 in diesen letzten Tagen durch den
 Sohn zu uns geredet,

3 Welchen er gesetzt hat zum
 Erben über alles, durch wel-
 chen er auch die Welt-Königste
 gemacht hat,

4 Der als der Ausblis sei-
 ner Herrlichkeit und die Abbil-
 dung seiner Selbständigkeit, und
 der alle Dinge durch sein Macht-
 Wort trägt, nachdem er die
 Reinigung von unsern Sünden
 durch sich selbst vollbracht hat-
 te, sich zur rechten Hand der Ma-
 jestät in den Hbhen gesetzt.

5 Und so viel besser ist, denn
 die Engel, so gar viel einen hö-
 hern Namen er vor ihnen geer-
 bet hat.

6 Denn zu welchem Engel
 hat Gott jemals gesagt: Mein
 Sohn bist du! Ich habe dich heu-
 te gezeuget. Und abermal: ich
 werde ihm Vater seyn und er
 wird mir Sohn seyn.

7 Und da er den Erstgebohr-
 nen wieder auf den Erdboden
 bringet, spricht er: Auch alle
 Engel Gottes müssen ihn an-
 beten.

8 Von den Engeln spricht
 er zwar: der seine Engel zu Gei-
 stern, und seine (heiligen) Die-
 ner zu Feuerflammen macht;

13. Von

„Wohlgemeinter Versuch / einer Übersetzung / Des Brieffs an die Ebräer, / Aus dem Griechischen, / Dem Publico zu Christlicher Prüfung / und genauer Censur übergeben / von / einigen Liebhabern der H. Schrift.“¹²

Im Folgenden wird nun versucht, diese bisher unbeachtete Druckschrift als einen Bibelübersetzungsversuch ZINZENDORFS nachzuweisen.

2. Beschreibung des Druckes

Die erwähnten zwei Drucke befinden sich im Unitätsarchiv. Das Exemplar UA, NB.II.170.e.3.a ist nicht gebunden. Es enthält den vollständigen biblischen Text Hebr 1, 1 bis 13, 25 auf 22 Druck- und 2 Leerseiten bzw. auf 2 Bögen Papier. Dabei ist der eine Bogen 4fach, ein weiterer halb so großer Bogen 2fach gefaltet. Das Papier ist sehr fein. Wasserzeichen sind nicht zu erkennen. Der Bibeltext ist auf jeder Seite in zwei Spalten wiedergegeben. Ein größeres Schmuckzeichen mit Blättern schließt den Drucktext ab. Die arabischen Seitenzahlen, in der Kopfleiste mittig angeordnet, werden beidseitig von einem Sternsymbol [*] begleitet. Auf jeder (!) Seite finden sich nach einer Trennlinie Anmerkungen zum Text. Der Bibeltext ist versweise abgesetzt gedruckt. Alle arabischen Kapitelzahlen, die sich innerhalb der Textspalten befinden, sind durchgestrichen und am Rande handschriftlich durch römische Zahlen ersetzt. Die gedruckten Verszahlen sind sämtlich ebenfalls sorgfältig durchgestrichen und nur für die Kapiteln 1 und 2 – offenbar beispielhaft – handschriftlich auf dem Rand wiederholt. In dieser Weise entsprechen beide Korrekturen der im Druck des Aberm Vers 1739 vorgenommenen Anordnung; dort wurde der Bibeltext allerdings fortlaufend gesetzt. Diese und weitere mit einer helleren schwarzen Tinte vorgenommenen Korrekturen finden sich, bis auf wenige Kleinigkeiten, ebenso in dem anderen Exemplar UA, NB.II.170.e.3.b. Die Handschrift ist in beiden Exemplaren identisch. Das Exemplar UA, NB.II.170.e.3.a trägt über dem Titel allerdings noch die Hinzufügung: „A.“. Diese wie alle anderen Verbesserungen in beiden Druckexemplaren scheinen Vorbereitungen für eine neue Druckausgabe gewesen zu sein.

Im Unitätsarchiv befindet sich auch ein undatiertes und nicht weiter gekennzeichnetes Manuskript, das mit seinen Korrekturen von ZINZENDORFS Hand schon die endgültige Version des Drucktextes enthält!¹³ Da eine historisch-kritische Edition dieser Hebräerbrief-Übersetzung jetzt nicht beab-

¹² Es folgen horizontale Linien, dann beginnt der Text mit Hebr 1, 1ff. Angaben von Druckort, Buchdrucker und Jahr fehlen.

¹³ UA, R.20.D.14.II.43. Das Manuskript ist überschrieben mit: „Das 1 Cap: an die Ebräer“ und enthält dann auf 20 Blättern (= 40 Seiten) den vollständigen Text der Neuübersetzung des Hebräerbriefes. Auf Blatt 1 findet sich noch die Bemerkung „Complet.“, auf den Blättern 1, 5, 9, 13, 17 die Buchstaben: A, B, C, D, E – letzteres ein Hinweis, dass der Text auf 1½ Bogen gedruckt wurde.

sichtigt ist, bleibt dieses Manuskript hier unberücksichtigt, wenngleich es als solches einen weiteren Hinweis auf ZINZENDORF als Autor darstellt.

3. Historische Zusammenhänge

Im Sommer 1739 gibt ZINZENDORF eine erste vollständige Probe einer Übersetzung des ganzen Neuen Testaments als „Abermahlinger Versuch“ heraus. SPANGENBERG weist darauf hin: „Daß er es einen *abermaligen* Versuch nennt, beziehet sich auf die mit einigen einzelnen Büchern des neuen Testaments vorhin [früher] schon gemachte und herausgegebene Versuche“.¹⁴ Dazu würde dann auch diese Ausgabe eines Hebräerbrief-Übersetzungsversuches zählen.

Aus den Vorworten im Aberm Vers 1739 ergibt sich, dass die Übersetzung der Evangelien und der Apostelgeschichte (also Teil I) als Manuskript zum Druck fertig vorlagen, als ZINZENDORF sich Ende Oktober 1738 aufmachte, die Mission der Brüdergemeinde auf St. Thomas in Westindien zu besuchen. Die apostolischen Briefe dagegen, einschließlich der Offenbarung des Johannes, waren zu dem Zeitpunkt noch nicht oder erst teilweise übersetzt (Teil II des Aberm Vers 1739). Deren Übersetzung hat sich ZINZENDORF offenbar als eine dringend zu erledigende Aufgabe für die erwartungsgemäß lange Seereise vorgenommen. Über die Umstände, unter denen er die Übersetzung vollendete, erzählt ZINZENDORF:

„Ich habe auf dem Schiff unter Sturm und Wellen am 4ten Mart. [1739] angefangen, und am 10. Apr. [1739] aufgehört: in der linken Hand hatte ich das Testament, und auf demselben, oder gar in der platten Hand, mein Blätgen Papier: mit der rechten schrieb ich: kein ander Buch, als Schwarzii Commentarium¹⁵ sahe ich an; da suchte nur zuweilen einen alten Autorem nach: und ich hörte nicht auff zu schreiben. (Die wenigen Schlaf-Stunden ausgenommen) Essen und Trincken wurde, da nöthig, ausgesetzt, oder war in ein paar Minuten vorbei; biß ich in einer Connexion des Gemüths mit einem Buch gantz fertig war“.¹⁶

Zwar schreibt ZINZENDORF dieses in apologetischer Absicht. Der erste Übersetzungsversuch von 1739 sei aufgrund der ungünstigen Umstände seiner Entstehung tatsächlich verbesserungswürdig. Das Manuskript habe einfach aufgrund des Seeganges oftmals Striche oder Zeichen enthalten, die vom Korrektor teilweise fälschlich als Druckanweisungen gelesen worden

14 SPANGENBERG, *Leben*, S. 1215.

15 Johann Konrad SCHWARTZ (auch: SCHWARZ), Professor, Lic., Dr. theol., Theologe, Philologe und Schulmann, * ca. 1677 in Coburg, + 3. Juni 1747 in Coburg [laut: *Allg. Deutsche Biographie*, Bd. 33, Leipzig 1891, S. 239]. Zu seinen Werken gehört: *Johannes Conradi Schwarzii Commentarii critici et philologici Linguae graecae Novi foederis divini*. 4. Lipsiae, HILSCHER 1736; ders., *Grammatica latina, ex perlustratione veterum scriptorum concinnata*. 8. Coburg, 1732; ders., *Lexicon graecum novi Testamenti*. 4. Lipsiae, HILSCHER 1737.

16 „Erinnerungen 1741“, S. 37.

seien. Jedoch bekommt man durch ZINZENDORFS Schilderung auch eine Vorstellung davon, wie sehr er sich unter wenig komfortablen Umständen auf die Fertigstellung der Übersetzung des Neuen Testaments konzentriert haben muß.

Wenige Tage vor seiner Rückkehr von Westindien, – das Schiff lief am 20. April in den Hafen von Dover ein und hier ging ZINZENDORF an Land¹⁷ –, berichtet er in einem ausführlichen Schreiben an seine Frau von seinen vielfältigen Tätigkeiten während der Reise. Darin heißt es u. a.: „3.) *Das Neue Testament vollends übersezt und fertig gemacht*“.¹⁸ Ist somit der Teil II Aberm Vers 1739 ganz allein sein Werk, was er in seinem Vorwort zum 2. Teil des NT so auch sagt, so erwähnt er an eben dieser Stelle ferner, dass der Teil I Aberm Vers 1739 eine Gemeinschaftsarbeit gewesen sei.¹⁹ Damit besteht also ein Zusammenhang zwischen dem Aberm Vers 1739 (Teil I und II) und jenen Übersetzungsversuchen, die er mit Mitarbeitern in den 1730iger Jahren erarbeitet hatte. Erklärt sich daraus dann auch, wieso ZINZENDORF in so kurzer Zeit die Übersetzung der apostolischen Briefe und der Apokalypse abschließen konnte, so geht es jetzt speziell darum, dass er in seinen „Erinnerungen 1739“ selber einen Zusammenhang zwischen der Übersetzung des Hebräerbriefes im Aberm Vers 1739 und seinem einige Jahre zuvor dazu veröffentlichten Versuch hergestellt hat²⁰.

Somit läßt sich die Entstehung seines Aberm Vers 1739 sowohl mit der Arbeit eines Collegium Biblicum in Herrnhut verknüpfen (besonders der Teil I), als auch mit dem einige Jahre zuvor veröffentlichten Übersetzungsversuch des Hebräerbriefes. Letzterer stellte vermutlich gleichfalls eine Vorarbeit für eine von ZINZENDORF angestrebte endgültige Übersetzung des Neuen Testaments dar, wie es die Arbeiten des Collegium Biblicum in Herrnhut insgesamt waren.

Die weitere Spurensuche wird versuchen, diese wieder aufgefundene Druckschrift ZINZENDORFS nun in das Umfeld seiner Übersetzungsbemühungen einzuordnen, um vor allem deren Datierung zu sichern.

17 Paul PEUCKER, Nikolaus Ludwig von ZINZENDORF – Übersicht der wichtigsten Lebensdaten, in: Graf ohne Grenzen – Leben und Werk von Nikolaus Ludwig von ZINZENDORF, hg. v. UA, Herrnhut 2000, S. 6.

18 Brief ZINZENDORFS an Erdmuth von ZINZENDORF, 15. April 1739 (UA, R.20.A.18.a.57). Vgl. Kai DOSE, Das Lehrbüchelgen 1740. Eine vergessene katechetische Schrift ZINZENDORFS, UF 49/50, 2002, S. 95ff.

19 „Und weil an dem ersten Theil ihrer etliche, an dem zweyten aber nur einer unter uns gearbeitet, so ist auch vermuthlich der Stilus egal, destoweniger aber ist zu vermuthen, daß die Ausarbeitung unfehlbar seyn wird“ (ZINZENDORF, Vorwort zu Teil II des Aberm Vers 1739 „Der andere Theil des Versuchs“, o. S.).

20 Vgl.: „Der gelehrte Criticus, Herr Professor WETSTEIN in Amsterdam, dem ich ungemein viel Obligation vor seine Remarquen schuldig bin, wird in dem hier [Aberm Vers 1739] eingerückten Brief an die Ebräer wohl mercken, daß ich seine triffige Bedencken nicht aus den Augen gesetzt“ („Erinnerungen 1739“, s. „Erinnerungen 1741“, S. (3)).

4. Zinzendorfs Übersetzungspläne

In den 1720iger Jahren hat sich ZINZENDORF mit der Bibelverbreitung befasst. Der Druck der Ebersdorfer Bibel 1727²¹ legt davon Zeugnis ab.²² Vermutlich ging es ihm schon damals eigentlich darum, eine neue Bibelübersetzung zu schaffen. Zielstrebig verfolgte er jedenfalls danach diesen Plan. Anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten des dänischen Königs CHRISTIAN VI.²³ im Jahre 1731 unterbreitete er diesem den Plan einer Akademie, die sich u. a. um den Druck einer neuen (dänischen und deutschsprachigen) Bibelübersetzung bemühen sollte.²⁴ Zur Enttäuschung ZINZENDORFS wurde sein Vorschlag vom Hofe abgelehnt.²⁵ Mitte 1734 ersuchte ZINZENDORF Herzog KARL ALEXANDER von Württemberg, ihm die Prälatur von St. Georgen zu verleihen.²⁶ In diesem ehemaligen Kloster wollte er ein Seminarium Theologicum einrichten, in dem sich Gelehrte für kirchliche Aufgaben vorbereiten und vor allem eine neue Übersetzung der Bibel erarbeiten sollten. Wenngleich sich auch dieses Vorhaben nicht verwirklichte, so bleibt doch dies Richtung all dieser Bemühungen: eine neue deutschsprachige Bibel. Ein Brief SPANGENBERGS an ZINZENDORF unterstreicht dieses:

"Vergiß nicht die Bibel ferner zu tractiren. BENDEL meynt, es würde am besten seyn, wenn eine Societät errichtet würde, die daran arbeitet. Siehe doch, ob nicht die Societät dir den Weg dazu bahnt. Er selbst HERR BENDEL kan eines der vornehmsten membrorum seyn. Er klagt und mit ihm andere, dass manche orte geändert, da Lutherus nicht allein bene, sondern auch optime vertirt"²⁷.

Für diese Pläne einer neuen Bibelübersetzung hat ZINZENDORF junge Theologen gewinnen können, die nach Herrnhut gekommen waren, um das Wunder einer Gemeinde von Brüdern zu sehen. UTTENDÖRFER hat die Vorgänge so zusammenstellt:²⁸

21 Siehe BHZ A 110.

22 Siehe die Darstellung von Jürgen QUACK, Vorreden und Summarien ZINZENDORFS zur Ebersdorfer Bibel 1727, demnächst in der neuen ZINZENDORF-Werkausgabe Bd 7.

23 Über dessen Gemahlin Magdalene Sophie stand ZINZENDORF mit dem Königshaus in einer verwandtschaftlichen Beziehung.

24 Vgl. die Darstellung UTTENDÖRFERS, Andere Akademiepläne ZINZENDORFS von 1731-38, in: ders., ZINZENDORF und das theologische Seminar der Brüdergemeine, ZBG 10, 1916, S. 55ff; auch BEYREUTHER II 281.

25 SPANGENBERG bemühte sich im Auftrage ZINZENDORFS noch Anfang 1733 um diese Bibelversion, UTTENDÖRFER, (wie Anm. 24), S. 57.

26 UTTENDÖRFER, (wie Anm. 24), S. 58 f.

27 SPANGENBERG an ZINZENDORF, 18. Sept. 1734, UA, R.14.A.2.c.26, zitiert nach UTTENDÖRFER, (wie Anm. 24), S. 59.

28 Das Zitat und Belege sind übernommen von UTTENDÖRFER, (wie Anm. 24), S. 61-63. Wie intensiv sich ZINZENDORF um die Übersetzung der Bibel bemühte, hat Uttendörfer auch geschildert, in: Otto Uttendörfer, Zinzendorfs Gedanken über den Gottesdienst, Herrnhut 1931, S. 27ff.

"Am 29. Juli 1732 kommen STEINHOFER und ZINZENDORF zu einem wichtigen Schluß wegen der Übersetzung der Bibel. Am 22. Mai 1733 wurde der Anfang und die Einleitung in die Bibel gemacht, SPANGENBERG tats. Am 25. Juni trifft OETINGER in Herrnhut ein, ausdrücklich um bei der Bibelübersetzung zu helfen. Am 4. Juli 1733 gehen SPANGENBERG, OETINGER und Martin DOBER auf den Hutberg, und dort wird täglich an der Übersetzung gearbeitet. Doch machen ZINZENDORF und OETINGER am 26. August aus, daß sie bloß Versuch einer Übersetzung genannt werden soll.²⁹ Man arbeitet am Römerbrief, und Titus, und die vollendete Markusübersetzung wird auf dem Saal³⁰ gebraucht, um zu prüfen, ob sie geglückt sei.³¹

In der Folgezeit wird die Arbeit intensiver betrieben. Pastor wird zu diesen Bibelkonferenzen zugezogen, und ebenso kommen alle gerade anwesenden Gelehrten BAGEWITZ, der Arzt GROTHAUSEN, LIEBERKÜHN, HEHL und Direktor P. MÜLLER.³²

Neben Übersetzungsarbeiten an verschiedenen biblischen Büchern wird von Anfertigung eines griechisch-deutschen Lexikons geredet um der Brüder willen, die gern die Hauptsprache lernen wollen, und auch daran gearbeitet.³³ Dann wird der Plan etwas geändert, da die Schrift nicht bloß nach der Erfahrung, sondern durch Schrift erklärt werden soll, plant man eine biblische Real- und Verbalkonkordanz auszuarbeiten.³⁴ Auch der Bibelübersetzungsplan wird geändert und die Übersetzung des Neuen Testaments aufs neue begonnen und zwar so, daß LUTHERS Version bleibt und nur die nötigsten Verbesserungen drinstehen, damit die Gemeinde ein rechtes Neues Testament bekomme, und diese Übersetzung soll mit eifertigem Fleiß gefördert und täglich mehrere Stunden daran gearbeitet werden.³⁵ Daneben soll LIEBERKÜHN den Psalter durchgehen, und auch OETINGER versucht ZINZENDORF für die Arbeit am Alten Testament zu gewinnen.³⁶ In der That wird die Übersetzung des Matthäusevangeliums eifrig gefördert.³⁷ Daneben aber finden auch Besprechungen über den Inhalt statt, und

29 UTTENDÖRFER laut Eintragung im HD: 26. August 1733.

30 Saal des Waisenhauses, wo sich die Gemeinde täglich versammelte [Kai DOSE].

31 UTTENDÖRFER nach Eintragungen im HD: 6. Aug., 13. Nov., 8. Dez. 1733.

32 UTTENDÖRFER laut Eintragungen im HD: 7. Jan., 12. Okt. 1734, 19. Jan., 15. Febr. 1735.

33 UTTENDÖRFER laut Eintragungen im HD: 5. und 23. Nov., 7., 17. Dez. 1734.

34 UTTENDÖRFER laut Eintragung im HD: 25. Juni 1735.

35 UTTENDÖRFER laut Eintragungen im HD: 7., 20., 27. Jan. 1735.

36 Die Anm. lautet bei UTTENDÖRFER: [HD] 19., 20. Jan. 1735. R.20.C.32.44 ZINZENDORF an O[ETINGER] 13. Aug. 1735: In unserer sontäglichen Lection des alten Testaments soll er votum liberrimum deliberativum et tantum non decisivum haben, nichts sol ihm dürfen entgegen stehn, als ein klarer gleich erweislicher locus Scripturae [...] Seine Arbeit vor uns soll seyn lectio et enucleatio Scripturae V. Testamenti, vor sich Studium medicum orientali praxi accomodatum.

37 Die Anm. lautet bei UTTENDÖRFER: Die damals angefertigte Evangeliumsübersetzung ist offenbar in der von ZINZENDORF 1739 herausgegebenen Übersetzung des Neuen Testaments enthalten. Vgl. Eines abermaligen Versuchs zur Übersetzung der historischen Bücher, Neuen Testaments ... Erste Probe, Büdingen 1739. Siehe die Vorrede zum 2. Teil.

wie es bei ZINZENDORFS Art nicht anders zu erwarten ist, tritt über solchen Unterhaltungen der nächstliegende Zweck manchmal ganz in den Hintergrund. Denn nicht nur werden da wichtige biblische theologische Fragen erörtert, so am 8. Juli 1735 über den alten Menschen, den Leib der Sünde, Adams Fall und das Leben aus Gott, sondern manchmal auch mehr originelle als bedeutende Fragen z. B. am 3. Februar 1735: Jonas könne nicht in einem Walfisch gelegen haben, da der Hals desselben sehr eng sei, und zur Zeit der Sündflut habe Südwestwind geherrscht, da alle Strata und Muscheln auf den Bergen südwestwärts liegen.³⁸ Wie wichtig ZINZENDORF die Sache war, geht daraus hervor, dass er ihre ersten Früchte gleich in der Freywilligen Nachlese, die damals zu erscheinen begannen, veröffentlicht“.

Mit Staunen liest man³⁹, welche großen Aufgaben sich ZINZENDORF mit dieser kleinen Gemeinschaft vorgenommen hatte. Merkwürdig, dass weder SPANGENBERG in seiner detaillierten Lebensbeschreibung ZINZENDORFS noch UTTENDÖRFER mit seiner großen Kenntnis der Archivmaterialien eine Hebräerbrief-Übersetzung durch ZINZENDORF, oder die Arbeit an einer solchen, erwähnen. Einige Ergebnisse der Studien des Collegium Biblicum, an denen ZINZENDORF beteiligt war⁴⁰, wurden in „Der Freywilligen Nachlese“ veröffentlicht. Die 1. Sammlung umfaßt insgesamt 11 Stücke, darunter die Übersetzungsversuche:

„I. [Stück] Wohlgemeinter Versuch einer Übersetzung des ersten Briefs Pauli an den Timotheum aus dem Griechischen, dem Publico zu Christlicher Prüfung und genauer Censur übergeben von Einigen Liebhabern der Heiligen Sprache.⁴¹ [Vorwort.⁴²] Der erste Brief Pauli an den Timotheus.“⁴³

„II. [Stück] Einige gelehrte Männer haben folgende Anmerckungen über diesen Versuch entworfen.“⁴⁴.

38 UTTENDÖRFER laut Eintragung im HD: 3. Februar 1735.

39 Die Darstellung von LEIV AALEN in seiner Einleitung zur Freiw Nachl, in BEYREUTHER/MEYER Hauptschriften, Erg. Bd. 11, S. XC ff und die Einleitung von BEYREUTHER zu ZINZENDORFS Übersetzung des Aberm Vers 1744/46, BEYREUTHER/Meyer Hauptschriften, Erg. Bd. 13, dort S. 5*ff sind facettenreiche Schilderungen dieser Bemühungen um eine Bibelübersetzung, sie gehen aber nicht über UTTENDÖRFERS Beschreibung hinaus.

40 Doch ist noch ungeklärt, wie weit die damals entstandenen Übersetzungsversuche Anteil von ZINZENDORF enthalten.

41 Im Inhaltsverzeichnis der Freiw Nachl zur I. Sammlung lautet der Titel kurz: „Versuch einer Übersetzung I. ad Tim.“.

42 Das Vorwort umfaßt 26 Zeilen und ist am Ende datiert mit der Jahresangabe „1734“!

43 Freiw Nachl S. 1-16.

44 Freiw Nachl S. 16-63, fortgesetzt in Freiw Nachl S. 129 – 143. Das Manuskript befindet sich UA, R.20.D.13.3.g. Im Inhaltsverzeichnis der Freiw Nachl lautet der Titel: „Einiger Gelehrten Anmerckungen über diesen Versuch“.

„IV. [Stück] Probe einer genauen Erzählung der Heiligen Schrift. [Einleitung.⁴⁵] Erzählung des allgemeinen Briefes Judä.“⁴⁶

„V. [Stück] Die sogenannte Berg-Predigt des Herrn Jesu. Matth. V.VI.VII.“⁴⁷

In der II. Sammlung der Freiw Nachl befindet sich der Übersetzungsversuch:

„II. [Stück] Probe der H. Offenbarung in stilo relatorio. C. 1. 2. 3. 4.“⁴⁸

Die Herausgabe dieser Sammlungen hat H. SCHNEIDER zu datieren versucht.⁴⁹ Danach ist die I. Sammlung vor dem 20. Jan. 1735 im Druck erschienen; Druck und Verkauf der II. Sammlung fallen in das Frühjahr 1735.⁵⁰ Die Arbeit der Bibelübersetzungskommission in Herrnhut muß die in der I. Sammlung der Freiw Nachl aufgenommenen Übersetzungsversuche spätestens am Jahresende 1734, die 4 Kapitel eines Übersetzungsversuches der Offenbarung spätestens Ende Februar 1735 abgeschlossen haben. Die Jahresangabe „1734“, die sich am Ende des Vorwortes der Übersetzung des 1. Timotheusbriefes findet, unterstützt diese zeitliche Einordnung. Weitere Übersetzungsproben kommen in der Freiw Nachl nicht mehr vor. Denn ZINZENDORF hatte sich mit einer gedruckten „Declaration“ vom 17. Juni 1736 von der Freiw Nachl distanziert.⁵¹

Nun kennzeichnet ZINZENDORF den Druck des Hebräerbrief-Übersetzungsversuches in den „Erinnerungen 1739“⁵² als den „schon vor ein paar Jahren [sic!] edirten Brief an die Ebräer“.⁵³ Man könnte folglich diesen zeitlich der Arbeit des Collegium Biblicum Anfang der 1730iger Jahre zuordnen; damit wäre er als eine der zahlreichen Vorarbeiten dieses Kreises für die beabsichtigte Edition einer vollständigen neuen Bibelausgabe⁵⁴ anzusehen. Das dem gleichwohl nicht so ist, wird im Folgenden zur Sprache kommen.

45 Sie umfaßt 23 Zeilen Text.

46 Freiw Nachl S. 68-75. Die Seiten-Titelleiste dagegen lautet in Übereinstimmung mit dem Wortlaut des Inhaltsverzeichnisses jeweils: „Übersetzung der Epistel Juda in Stilo relativo.“ Dieser Terminus wird als Druckfehler (des Buchdruckers?) angesehen und müßte entsprechend dem Text der Einleitung vielmehr „stilo relatorio“ lauten.

47 Freiw Nachl S. 75-88.

48 Freiw Nachl S. 144-157. Die Seiten-Titelleiste lautet: „Probe einer Übersetzung der Offenb. Joh. in stilo relatorio.“

49 Vgl. Hans SCHNEIDER, Zur Datierung der Sammlung von ZINZENDORFS „Freiwillige Nachlese“, in: UF Heft 44, 1998, S. 95ff.

50 Vielleicht läßt sich aufgrund des Vertrages ZINZENDORFS mit dem Verleger MARCHE, wonach alle zwei Monate eine Sammlung veröffentlicht werden sollte, genauer annehmen, daß diese II. Sammlung Anfang März 1735 gedruckt war (vgl. SCHNEIDER, wie Anm. 49, S. 98).

51 SCHNEIDER, (wie Anm. 49), S. 96 f. ZINZENDORFS Mitarbeit wird von SCHNEIDER bis zur 5. Sammlung angenommen.

52 Verfasst vermutlich Mitte Sept. 1739.

53 „Erinnerungen 1739“, s. „Erinnerungen 1741“, S. (3).

54 Die Intention war sicherlich, eine AT und NT umfassende neue Übersetzung zu erarbeiten.

5. Verschiedene Übersetzungsversuche

Kürzlich konnte, wie gesagt, erstmals ein selbständiger Druck des Übersetzungsversuches des 1. Timotheusbriefes nachgewiesen werden. Insofern ist der Druck des Hebräerbriefes kein singuläres Ereignis. Vermutlich begann man mit der Übersetzung des 1. Timotheusbriefes, druckte diesen kurz vor dem 20. Mai 1734 und versandte ihn als bald, weil man anderer Gelehrter Kritik zu erhalten wünschte.⁵⁵ Hat man sich in Herrnhut bald danach mit der Übersetzung des Hebräerbriefes befasst? Dessen Datierung und Verfasserfrage ist deswegen schwierig, weil die beiden Druckexemplare des Übersetzungsversuches des Hebräerbriefes weder mit einem Impressum versehen sind, noch den Namen des Autors (oder die Namen der Autoren) angeben. Auch fehlt ein Vorwort, das eine Antwort auf solche Fragen ermöglichte. Allerdings macht SPANGENBERG darauf aufmerksam, dass ZINZENDORF als Verfasser sich bewusst zur Anonymität entschieden hatte.⁵⁶

Die auffallend ähnlich formulierten Titel scheinen in der Frage der Datierung jedenfalls auf eine zeitliche Nähe hinzuweisen:

1. Timotheusbrief	Hebräerbrief
„Wohlgemeinter / Versuch / einer Übersetzung / des ersten Briefs / Pauli / an den Timotheum / aus dem Griechischen, / dem Publico / zu Christlicher Prüfung und / genauer Censur übergeben / von / Einigen Liebhabern der / Heil. Sprache.“ ^[1734] ⁵⁷	„Wohlgemeinter Versuch / einer Übersetzung / Des / Brieffs an die Ebräer, / Aus dem Griechischen, / Dem Publico zu Christlicher Prüfung / und genauer Censur übergeben / von / einigen Liebhabern der H. Schrift.“ ⁵⁸

55 Zur Datierung bzw. zu diesen Vorgängen vgl. die folgenden Briefauszüge. Brief ZINZENDORFS an Georg Wolf HERTEL, 20. Mai 1734: „[...] Die 1^e Ep. ad. Tim. geht hiebey und wird um die Limam herzlich gebeten. Wir haben die realitaet der übersetzung bereits in dem öffentlichen Durchlesen bey der Gemeine verspüret. Doch ist sie noch nicht unverbesserlich, bey weitem“ (UA, R.20.C.11.89.c, zitiert nach UTTENDÖRFER, wie Anm. 24, S. 63, Anm. 110). SPANGENBERG schreibt: „[WETTSTEIN] ist im Stande, in dieser Absicht bey der Bibelarbeit gebraucht zu werden. Ich habe ihm 1. Tim. zugestellet und ihn gebeten, seine Observations einzusenden, und ich bitte, ihm zu antworten und ihm noch mehr Gelegenheit zu geben. Er ist als ein doctus homo zu tractiren.“ (Brief SPANGENBERGS an die Gemeinde zu Herrnhut, Rotterdam, 21.12.1734, UA, R.14.A.6.a.2, zitiert nach Paul PEUCKER, Das Diarium von Nikolaus Ludwig Graf von ZINZENDORF, Geschrieben während seiner Reise durch die Niederlande 1736, in: NAKG/DRCH 74-1(1994), S. 96, Anm. 138). Die kritischen Stellungnahmen der Gelehrten wurden zusammengefasst schon 1735 veröffentlicht: „Einige gelehrte Männer haben folgende Anmerkungen über diesen Versuch entworfen“ (Freiw Nachl, S. 16-43, Fortsetzung S. 129-143).

56 SPANGENBERG, Leben, S. 1221.

57 Zitiert nach dem Original Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften PAW (1700-1811), I-V-1, Blatt 281.

58 UA, NB.II.170.e.3.a.

Solch parallele Titelformulierungen können nicht zufällig sein. Da das Jahr 1734 für den Übersetzungsversuch des 1. Timotheusbriefes feststeht⁵⁹, ließe sich also annehmen, der Hebräerbrief müsse in zeitlicher Nähe zu diesem entstanden. Damit wäre jedoch noch nicht geklärt, ob der Hebräerbrief-Übersetzungsversuch vor oder nach der Veröffentlichung des Übersetzungsversuches des 1. Timotheusbriefes erschien. Vor allem wäre dann zu klären, warum der 1. Timotheusbrief noch einmal in der Freiw Nachl abgedruckt wurde, nicht jedoch der Hebräerbrief. Das zeigt, dass die Vorgänge um die Bibelübersetzungsarbeit in Herrnhut noch genauer erforscht werden müssten, als das bei UTTENDÖRFER geschehen ist.⁶⁰ Durch die hier vorgelegte Untersuchung wird sich allerdings zeigen, dass die Hebräerbrief-Übersetzung zeitlich in keinem engen(!) Zusammenhang mit der Übersetzung des 1. Timotheusbriefes von 1734 steht. Offenbar lag ZINZENDORF einfach viel an dieser Titelfassung!

6. Übersetzungsansätze

„Dem Publico zu Christlicher Prüfung und genauer Censur übergeben“ – so wird die Intention der Übersetzungsversuche in beiden oben zitierten Titeln benannt. ZINZENDORF und seine Übersetzungshelfer hofften, dass sich einmal durch die Mitarbeit anderer eine gelungene Version erreichen ließe. Im Vorwort zu dem „Wohlgemeinter Versuch einer Übersetzung des ersten Briefs Pauli an den Timotheum [1734]“ liegt eine erste Begründung der eigenen Bemühungen vor. Sie könnte von ZINZENDORF verfasst sein, da der Stil an ihn erinnert. Aber auch der „Übersetzung der Epistel Judä in Stilo relativo“ ist eine Einleitung beigegeben, die diesen Versuch einer Neuübersetzung rechtfertigen soll. Beide Texte werden darum nacheinander hier angeführt.

Aus der Einleitung zum 1. Timotheusbrief:

„Die Absicht dieses Werckleins ist gantz unschuldig. Sintemahl sich's viel unterwinden bis zum Original⁶¹ zu gehen⁶², welche zwar die Vortrefflichkeit der ersten Teutschen Copie⁶³ bey weiten nicht erreichen, gleichwohl aber von Zeit

59 Diese Jahreszahl findet sich, wie gesagt, am Ende des Vorwortes.

60 Dies soll in einer späteren Studie versucht werden.

61 Gemeint ist der Rückgriff auf den griechischen bzw. hebräischen Urtext.

62 Hier liegt ein sprachlicher und sachlicher Rückgriff auf Lk 1, 1-4 vor; vgl. auch das Satzende. Vgl. ferner dazu ZINZENDORFS spätere Aussage von 1739: „Das dürfen wir wohl nicht entschuldigen, daß wir abermahls eine Übersetzung gewagt; denn das ist nicht nur in Theilen und Stücken, sondern auch im gantzen nunmehr sehr gewöhnlich. Wir haben selbst ehedessen wohl sieben- oder achterley deutsche gesehen, bey der jetzigen Arbeit aber uns vor allem fremden Beytrag gehütet, weil wir gesorget, er möchte uns mehr confundiren als helfen“ (ZINZENDORF, Vorwort zu Teil I Aberm Vers 1739 „Hier ist ein Versuch“, o. S.).

63 Die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache durch Martin LUTHER.

zu Zeit etwas erläutern, mithin ihre Mühe nicht umsonst anwenden: so haben auch wir uns einen dergleichen Versuch zu thun nicht gescheuet.

Bey diesem ersten Anfange haben wir keinen andern Autorem zu Rath gezogen, sondern bloß aus dem Text übersetzt, und also unserer wenigen Fähigkeit vielleicht mehr als billig getrauet. Solten wir uns aber an die 2te oder eine andere Epistel machen, so wollen wir nicht ermangeln, nach dem wir unsere Arbeit abermahls frey und ungezwungen dabey gethan haben werden, auch andere die vor uns gewesen zu consuliren, und das unsere daraus zu suppliren und zu verbessern, ehe es dem publico vorgeleget wird. Es werden hiernächst diejenigen hochlöblichen Societäten und andere gelehrte Männer, welche in dergleichen tentaminibus bereits so grosse Proben gemacht, geziemend ersucht, uns mit Dero ernster und genauer Lima nicht zu entstehen.⁶⁴ Wir werden es nicht als ein Praejudiz, sondern als eine Wohlthat erkennen, und davor Lebenslang verbunden seyn. 1734.⁶⁵

Aus der Einleitung zum Judasbrief:

„Weil nicht nur denenjenigen, die bisher an Erläuterung des Wort-Verstande⁶⁶ der Heiligen Schrift gearbeitet haben, es an dem majestätischen Ausdruck fehlet, welchen unsers wissens Lutherus allein hat, und der doch zu einem so grossen Werck, als die Übersetzung der gewissen GOTTes Worte ist, nothwendig erfordert wird, sondern auch der Wort-Verstand selbst vielmahls so zweifelhaft ist, daß man nach vielen hin und her Überlegen zuweilen endlich wieder auf Lutheri Gedancken kommt, zuweilen wohl sieht, daß er's nicht getroffen, aber auch nicht weiß, wie mans besser macht, so hat man sich von Seiten derer Verfasser dieser Nachlese nicht allemahl wagen wollen, bey dergleichen Biblischen Proben im Namen und Person der Heiligen Schreiber zu erscheinen, sondern zuweilen den Stilum relatorium erwehlet, welcher mit wenigerm Anstoß nach und nach gebessert werden kann, und inzwischen der Sinn der Schrift eben so zuverlässig erscheint, als wir es bey einer wörtlichen Version praestiret hätten, denn man wendet die Treue und Fleiß drauf, als auf eine ordentliche Übersetzung.“⁶⁷

Nach UTTENDÖRFERS Bericht über das Collegium Biblicum, welches 1733 in Herrnhut mit der Arbeit begann, wurde an mehreren (!) biblischen Texten mehr oder minder gleichzeitig übersetzt. Darum fällt auf, dass als erste Veröffentlichung der 1. Timotheusbrief gewählt wurde. Das kann hier jetzt nicht weiter erörtert werden. Von diesem Versuch wird jedenfalls gesagt, er

64 Wie ernst ZINZENDORF dies meint, ist auch daraus abzulesen, dass, wie schon erwähnt worden ist, in den Akten der Berliner Akademie der Wissenschaften erstmals ein Originaldruck dieses Übersetzungsversuches des 1. Timotheusbriefes durch ZINZENDORF nachgewiesen werden konnte.

65 Freiw Nachl S. 1 f.

66 Diejenigen also, die an einer möglichst wortwörtlichen Übersetzung des Urtextes gearbeitet haben.

67 Freiw Nachl S. 68 f.

sei ohne Rückgriff auf andere Übersetzungen direkt aus dem Urtext erstellt worden.

Die in der Einleitung ausgesprochene Einladung an theologische Gelehrte und wissenschaftliche Einrichtungen, Stellungnahmen abzugeben, erklärt, warum dieser 1. Timotheusbrief 1734 gedruckt und verschickt worden ist. Im Spätherbst 1734 liegen offenbar so viele Reaktionen vor, dass ZINZENDORF schon im Januar 1735 „Einiger Gelehrten Anmerckungen über diesen Versuch“⁶⁸ veröffentlichen kann.

Ogleich der Titel der Übersetzung des 1. Timotheusbriefes mit dem der Hebräerbrief-Übersetzung ganz parallel formuliert ist, der Druck letzterer darum in der Nähe des Jahres 1734 zu vermuten wäre, weisen jedoch die Übersetzungsintentionen auf einen zeitlichen Abstand hin.

Die Fassung des 1. Timotheusbriefes will laut Einleitung eine von allen Vorbildern, besonders von dem Luthertext, freie und neue Übersetzung aus dem Urtext sein. Die Übersetzung des Hebräerbriefes dagegen ging, nach ZINZENDORFS eigenen Worten in den „Erinnerungen 1739“, von der überlieferten Lutherübersetzung aus, um nur die „loca exstantiora“ neu zu übersetzen, also besonders herausragende Stellen (welche auch immer damit gemeint sei könnten). Mit dem Übersetzungsversuch des Hebräerbriefes soll also der Luthertext verbessert werden!

Die Übersetzung des Judasbriefes⁶⁹ zeigt laut Einführung wiederum eine ganz andere Intention. In der Einleitung werden eindrücklich all jene Probleme angesprochen, die die Übersetzer der Bibel zu allen Zeiten zu bewältigen haben. Der Verpflichtung, Gottes (!) Wort wegen seiner Einmaligkeit so genau wie möglich zu übersetzen, stehe oftmals eine sich damit einstellende mangelnde Verständlichkeit im Wege; einer wortgetreuen Übersetzung fehle es an jener Eindrücklichkeit, die dem Leser erst den Inhalt der Heiligen Schrift zugänglich mache.⁷⁰ Interessant ist daher der Ausweg, den das Collegium Biblicum gewählt hat: den stilum relatorium anzuwenden. Gewiß, man hat ihn nur „zuweilen“ gebraucht. Aber offenbar waren beim Übersetzen solch gravierende Skrupel aufgetreten, „im Namen und Person der Heiligen Schreiber zu erscheinen“, dass man die eigene Übersetzung der Öffentlichkeit nicht als das Zeugnis des biblischen Autors auszugeben wagte. Nun wird nirgends erklärt, was mit dem stilo relativo gemeint sei. Den Übersetzern war damit offenbar eine gewisse Freiheit gegeben, vor allem den Sinn ‚nacherzählend‘ auszudrücken, auch wenn damit das Ziel einer wortwörtlichen Übereinstimmung mit dem ‚heiligen Schreiber‘ aufgegeben wird. Erst die Weiterarbeit an solch einer Übersetzung würde dann diesen beim Übersetzen entstehenden ‚Graben‘ zwischen Sinn und Wortbedeutung überwinden.

68 Freiw Nachl S. 16-63, fortgesetzt in Freiw Nachl S. 129-143.

69 Freiw Nachl S. 68-75.

70 Das ist gemeint, wenn von dem „majestätischen Ausdruck“ gesprochen wird.

Es ist anzunehmen, dass diese Übersetzungsprobleme und Übersetzungswege von Anfang an im Blick gewesen sind, also entweder 1.) ganz eng am Urtext entlang zu übersetzen, oder 2.) bestimmte schwierige Stellen ‚nacherzählend‘ zu übersetzen, oder 3.) den Luthertext nur zu verbessern. Auf eine solche Klärung der Absichten scheint die Notiz hinzudeuten, OETINGER und ZINZENDORF seien überein gekommen, die neue Übersetzung nur einen Versuch zu nennen.⁷¹ Man hat also in Herrnhut um die Zielsetzung der neuen Übersetzung gerungen.

Diese Beobachtungen über die Übersetzungsintentionen konnten zwar noch nichts Sicheres für die Datierung des aufgefundenen Hebräerbriefdruckes bieten. Doch scheinen die unterschiedlichen Ansätze bei der Übersetzung des 1. Timotheusbriefes und des Hebräerbriefes trotz gleicher Titelformulierungen auf einen unterschiedlichen Entstehungszeitpunkt hinzuweisen.

Als Nächstes wird daher der Zusammenhang zwischen der Übersetzung des Hebräerbriefdruckes und der Übersetzung des Hebräerbriefes, wie sie sich im Aberm Vers 1739 findet, zu beleuchten sein.

7. Endgültige Datierung 1737

Bei der Durchsicht der Akten im Unitätsarchiv fand sich ein in lateinischer Sprache handschriftlich abgefasstes Schriftstück, ohne Datums- oder Ortsangabe und Unterschrift! Es ist betitelt „Observationes quaedam ad novam translationem epistolae ad Hebraeos“.⁷² Abgesehen von Titelblatt und Vorrede umfasst dieses Aktenstück 16 paginierte Seiten mit Hinweisen zum gesamten Hebräerbrief. Es scheint ein Beispiel jener „Anmerkungen“ zu sein, die sich ZINZENDORF seitens der theologischen Wissenschaft auserbeten hatte.⁷³

Die Bezugnahme im Titel auf eine neue Übersetzung des Hebräerbriefes sowie ZINZENDORFS Bemerkung in den „Erinnerungen 1739“, er habe von Prof. Johann Jakob WETTSTEIN⁷⁴ in Amsterdam Anmerkungen erhalten⁷⁵, erlauben die Schlußfolgerung: bei diesem Schriftstück handelt es sich um die von WETTSTEIN übersandten Anmerkungen. Überschrift und Vorrede lauten:

„Observationes quaedam ad novam translationem epistolae ad Hebraeos. [Linie] Translationem accepi exeunte Anno 1737. et otium nactus mense Jan[uario] annotationes haud paucos conscripsi: sed quum prope ad finem pervenissem, in

71 Siehe Text oben zu Anm. 29.

72 UA, R.20.D.13.3.m. Abgelegt im UA unter „Anmerkungen, Verbesserungen u. Erklärungen der gewöhnlichen Übersetzung aller Bücher. 3. Critica: Gen. u. spez. Observationes u. Anotationes zur Übersetzungsprobe des N. Test. (22 Stück)“.

73 Siehe „Erinnerungen 1741“, S. (3) und Zitat oben zu Anm. 4.

74 Johann Jakob WETTSTEIN (1693-1754) war Professor am Seminar der Remonstraten in Amsterdam. Er arbeitete an einer kritischen Ausgabe des Neuen Testaments.

75 Siehe Zitat oben zu Anm. 4.

mentem mihi venit, Censuram publice in titulo Speciminis illius expetitam, sine dubio ab aliis uberius dari: meum autem esse, de iis potissimum stricturis, quas calamus ad exemplar translationis mihi oblatum adiecit, annotationes aliquas mittere. Mitto igitur, cum praefatione obsequii et observantiae erga hos, qui sibi eius modi quiddam tradi voluerunt.⁶⁶

Die zeitlichen Angaben in der Eingangszeile besagen, der Empfänger habe die neue Übersetzung der Epistel an die Hebräer im ausgehenden Jahr 1737 erhalten und jetzt im ruhigen Monat Januar (des Jahres 1738) seine Anmerkungen dazu aufgeschrieben. Diese Hinweise lassen nun eine vorläufige Datierung zu: der Hebräerbrief wurde durch ZINZENDORF im Jahre 1737 zum Druck gebracht und anschließend versandt.

Dazu läßt sich ferner ein Schreiben ZINZENDORFS an Johann Jakob WETTSTEIN in Amsterdam vom „Oktober 1737“ zuordnen.⁷⁷ Wegen seiner Bedeutsamkeit wird es hier vollständig wiedergegeben:

Copie à M[onsieur]. WETSTEIN, Professeur à Amsterd[am] V. Non[arum].⁷⁸ Octobr[is]. 1737.

Habes hic D[omi]ne, aliqualem Textus Sacri explicationem. Si tibi aliquid annotare visum foret, vel illustri Societ[atis] nostrae Praesidi D[omi]ne. D[anieli] E[rnesto] JABLONSKIO⁷⁹ velim transmittas Berolinum, vel ibidem Severino [Severin] LINTRUP, Capellano Com[itis] de ZINZENDORF haut gravatim tradendum cures.⁸⁰

76 UA, R.20.D.13.3.m. Übersetzung: Einige Beobachtungen zu der neuen Übersetzung des Briefs an die Hebräer. Ich habe die Übersetzung Ende des Jahres 1737 bekommen, im Monat Januar Zeit gefunden und nicht wenige Anmerkungen zusammengeschrieben. Aber als ich fast zu Ende gekommen war, kam mir in den Sinn, dass die Zensur, die öffentlich im Titel jenes Probestücks gefordert wurde, ohne Zweifel von anderen reichlicher geboten wird, dass es aber meine Aufgabe sei, über diejenigen vornehmlich einige Anmerkungen zu schicken, die er mit der Feder dem mir angebotenen Übersetzungsexemplar eingefügt hat. Ich schicke sie also, mit einem Vorspruch des Gehorsams und der Hochachtung gegenüber denen, die wollten, dass ihnen etwas derartiges übergeben wird.

77 UA, R.10.A.a.7.68. Der damalige Unitätsarchivar Paul PEUCKER teilte mit, es handle sich um die Handschrift von Isaac le Long (1683-1762).

78 Nonae = die Nonen, siebenter oder fünfter Monatstag

79 Hofprediger und Bischof Daniel Ernst JABLONSKI (1660-1741) war zwischen 1710 und 1741 Direktor der Orientalischen Klasse der Berliner Sozietät der Wissenschaften, die sich zwischen 1712 und 1743 mit der Verbesserung der Bibelübersetzung LUTHERS befasste (s. Hans-Stephan BRATHER (Hg.), LEIBNIZ und seine Akademie. Ausgewählte Quellen zur Geschichte der Berliner Sozietät der Wissenschaften 1697-1716, Berlin 1993, S. 404). In diesen Akten fand sich auch ein Druckexemplar der hier behandelten Hebräerbriefübersetzung, jedoch ebenfalls ohne Hinweis auf den Autor (BBAW, PAW (1700-1811), I-V-1, Seiten 321-332, vgl. Kai DOSE, Unbekannte Drucke ZINZENDORFS aufgefunden, Kleine Mitteilungen, UF Heft 51/52, S. 153 f.). Letzteres beweist einmal mehr, dass ZINZENDORF die gelehrte Welt um Stellungnahme gebeten hat. Unklar ist, warum JABLONSKI in diesem Schreiben an Prof. WETTSTEIN als Empfänger der erwarteten Anmerkungen benannt wurde.

80 Übersetzung: Du hast hier, mein Herr, eine weitere Erörterung des heiligen Textes. Wenn es Dir richtig erscheint, etwas dazu anzumerken, möchte ich, dass Du es entweder dem hochgeachteten Vorsitzenden unserer Sozietät, dem Herrn Daniel Ernst JABLONSKI nach

[am unteren Rand dieses Blattes:]

üyt⁸¹ Herrnhuth 28 October 1737 van den Graaf van ZINZENDORFF der ganze Sendbrieff an die Hebreer, prob= druck 8° 1½ bogen starck.

Durch dieses Schreiben ZINZENDORFS an WETTSTEIN läßt sich der erste Datierungsversuch weiter erhärten. Eine „andere“⁸² Übersetzung eines biblischen Buches, eben dieser Hebräerbrief, liegt Ende Oktober 1737 vor. Die Randnotiz gibt klar zu erkennen, dass es sich um eine Druckschrift (!) unter dem Titel „*der ganze Sendbrief an die Hebreer, prob-druck*“ handelt, die „*van den Graaf van ZINZENDORF*“ stammt. Sogar der Druckumfang mit 1½ Bogen stimmt mit der eingangs mitgeteilten Beschreibung überein. WETTSTEIN bestätigt im Vorwort seiner Anmerkungen den Empfang dieses Übersetzungsversuches. Aus seiner Angabe ‚Januar 1738‘ läßt sich auf Druck und Versand dieser Schrift im Herbst 1737 schließen. Zudem bearbeiten seine Anmerkungen inhaltlich nur (!) diesen Versuch einer Übersetzung des Hebräerbriefes. Schließlich deutet die Angabe „prob-druck“ auf ZINZENDORFS Bemühen hin, dass dieses Stück einer Übersetzung als „Versuch“ zu verstehen ist.

Die jetzt möglich gewordene Datierung des Druckes mit Herbst 1737 wird durch die folgende Beobachtung noch unterstützt. In seinen „Erinnerungen 1741“ weist ZINZENDORF darauf hin, man habe das Verschicken einzelner Übersetzungsversuche als belastend empfunden und daher lieber das Neue Testament gleich als Ganzes vorlegen wollen.⁸³ Offenbar wollte ZINZENDORF nach der Erfahrung mit diesem weiteren Einzeldruck im Herbst 1737 doch lieber möglichst schnell einen umfassenden Entwurf herausbringen. Daraus würde sich auch die Eile erklären, mit der er selbst dies Projekt Aberm Vers 1739 dann verwirklichte.

Damit fügen sich die Dinge wie folgt zusammen. ZINZENDORF wurde 1736 endgültig aus Sachsen verbannt. Die Arbeit des Collegium Biblicum – wie lange hat sie bestanden? – kann er nicht weiter begleiten. Er ist ‚unterwegs‘. Überraschend erhält ZINZENDORF am 15. Juni 1737 durch den sächsischen König die Genehmigung, nach Sachsen zurückzukehren.⁸⁴ Am 30.

Berlin übersendest, oder es ebendort Severin LINTRUP, dem Geistlichen des Grafen ZINZENDORF, ohne viel Umstände übergeben läßt.

81 schwierig zu lesen; möglicherweise „üyt“ (holl.) für „aus“ (dt.).

82 Ist dies im Sinne eines „weiteren“ Übersetzungsversuchs zu verstehen, dann kommt darin möglicherweise zum Ausdruck, dass Prof. WETTSTEIN schon 1734 durch SPANGENBERG einen ersten Übersetzungsversuch, den 1. Timotheusbrief, erhalten hatte (siehe Anm. 55).

83 Siehe Zitat unten zu Anm. 96.

84 Über diese Vorgänge informiert bald nach ZINZENDORFS Tod zusammenhängend: „Historische und Actenmäßige Relation das Exilium des Herrn Grafen von ZINZENDORFF de Anno 1736 et 1738 betr.“. Am Ende dieser Akte findet sich der Vermerk: „Extrahirt, Herrnhuth am 15^{ten} Febr. 1763. von Paul SCHNEIDER“ (UA, R.20.A.18.ab.45). Vgl. BEYREUTHER III, S. 157 f. und G. MEYER, Herrnhuts Stellung innerhalb der sächsischen Landeskirche bis 1737, in: UF Heft 2, 1977, S. 21-45.

Juni 1737 trifft er in Herrnhut ein. Als er sich im Laufe dieses Jahres jedoch weigerte, den ihm abgeforderten Revers zu unterzeichnen, wird die Ausweisung aus Sachsen erneuert. Daraufhin verlässt ZINZENDORF Herrnhut wieder am 4. Dezember 1737. Für mehr als ein Jahrzehnt wird er nicht zurückkehren. Bedenkt man, dass er am 20. Mai 1737 gerade erst durch den Hofprediger und Bischof bzw. Senior des polnischen Zweiges der Brüder-Unität, Daniel Ernst JABLONSKI und durch Bischof David NITSCHMANN in JABLONSKIS Hauskapelle in Berlin zum Bischof der Brüdergemeinde ordiniert worden war, und er kurz darauf also als Bischof der Brüder wieder in Herrnhut inmitten seiner Brüdergemeinde sein kann, vielleicht sogar dort ‚residiert‘, dann hängt der besonders schöne Druck eines Übersetzungsversuches des Hebräerbriefes mit diesen Vorgängen eng zusammen. Denn dieser Übersetzungsversuch des Hebräerbriefes ist wahrscheinlich die erste Druckschrift des frisch ordinierten Bischofs!⁸⁵ Und sie ist noch einmal besonders kostbar, weil sie die einzige Druckschrift darstellt, die ZINZENDORF zwischen Mai und Ende Dezember 1737 veröffentlichte.

Vielleicht hat ZINZENDORF seine Hebräerbrief-Übersetzung auch mit einem gewissen Stolz als Einzeldruck veröffentlicht. Denn damit bezeugt er wieder einmal mehr sein lebenslang verfolgtes Bemühen, Gottes Wort zu verbreiten. Die Veröffentlichung des Hebräerbriefes 1737, wie zuvor schon die vier Übersetzungsproben, mit denen die Zeitschrift *Freiw Nachl* 1735 eröffnet wurde, ist für ihn ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer neuen deutschen Bibelübersetzung gewesen. Der Einzeldruck selbst war sicher wie die früheren Arbeiten der Ausweg, schon im Erscheinungsbild zu erkennen zu geben, dass es sich nur um einen Arbeitsversuch handele. Denn neue Bibelübersetzungen wurden in der Öffentlichkeit besonders kritisch betrachtet.⁸⁶ Zwei Jahre später hat sich ZINZENDORF mit dem Druck des *Aberm Vers* 1739 dann auch den Vorwurf eingehandelt, er habe die Luther-Bibel abschaffen wollen, obgleich seine Ausgabe im Titel deutlich als Übersetzungsversuch ausgewiesen ist. Übrigens läßt der schön gestaltete Einzeldruck des Hebräerbriefes 1737 vermuten, er sollte schon als ziemlich fertiges Stück angesehen werden.

85 In 1737 erschienen laut BHZ nur 2 Schriften ZINZENDORFS: „Statuten des Senfkornordens“ (BHZ A 128, nach SPANGENBERG in London gedruckt; „ZINZENDORF hielt sich vom 19. Januar bis 6. März 1737 in London auf“, Text abgedruckt bei N. L. Graf von ZINZENDORF – Er der Meister, wir die Brüder (hg. v. Dietrich MEYER), 2000, S. 85ff; ZINZENDORF hielt sich vom 19. Januar bis 6. März 1737 in London auf) und „Die sechste (Abermalige) Erklärung“ (BHZ A 129, datiert 5. April 1737). Beide Schriften wurden also vor ZINZENDORFS Bischofsordination gedruckt. Übrigens lassen sich für jedes Jahr zwischen 1716 und 1756 Gelegenheitsgedichte ZINZENDORFS nachweisen, mit Ausnahme der Jahre 1719, 1737 (!), 1743 und 1751 (vgl. die Auflistung „Elegantien und Gelegenheitsgedichte“, BHZ A 220ff). Möglicherweise passt dazu, dass die Losungen des Jahres 1737 im Jahr 1738 noch einmal gebraucht wurden.

86 Man denke an den Sturm der Entrüstung über die in 1735 gerade erst erschienene sog. Wertheimer Bibelübersetzung des Rationalisten J. L. SCHMIDT.

8. Zur Verfasserfrage

Ende der 1730er Jahre gab sich ZINZENDORF, wie gesagt, nicht mehr als Autor seiner Schriften zu erkennen. Nun spricht jedoch der Titel dieser Übersetzung des Hebräerbriefes deutlich davon, der Versuch sei „von einigen Liebhabern der Heiligen Schrift“ unternommen worden. Das wirft die Frage nach dem Anteil ZINZENDORFS an der Übersetzung auf. Zuerst einmal wäre dieser nicht höher anzusetzen, als für jeden anderen Mitarbeiter dieses Collegium Biblicum in Herrnhut. Nur ist wahrscheinlich, dass dieses Collegium Biblicum seit der Ausweisung ZINZENDORFS aus Sachsen 1736 und erneut Ende 1737 gar nicht mehr als solches existierte. Der Hinweis auf „einige Liebhaber“ wäre dann eher eine Erinnerung an gemeinsame Arbeit. Hier muß eine genaue Erforschung erst noch Klärung bringen.

Vermutlich aber hat ZINZENDORF den Hebräerbrief ganz alleine (!) übersetzt. Denn dazu passt einmal, dass das im Unitätsarchiv befindliche Manuskript⁸⁷ mit ZINZENDORFS handschriftlichen Verbesserungen zum Druck befördert worden ist. Zum andern läßt ZINZENDORF an einer Stelle einmal seine Autorschaft durchblicken. Mit Bezug auf diesen Hebräerbrieffdruck schrieb er: „darinnen ich [sic!] Lutheri Version beybehalten“.⁸⁸ Es ist wenig wahrscheinlich, dass diese Aussage nur bedeuten sollte, er habe die Initiative zu diesem Bibelprojekt ergriffen, die Arbeit der Studiengruppe und die Übersetzungsentention zu verantworten und schließlich auch übernommen, die finanziellen Lasten der Veröffentlichung zu tragen.⁸⁹ Aber selbst dann könnte ZINZENDORF noch als Autor dieses Übersetzungsversuches des Hebräerbriefes 1737 gelten, insofern darin seine Absicht erkennbar wird, einmal eine vollständige neue Übersetzung des Neuen Testaments zu bewerkstelligen.

Hinter dem zitierten Verweis auf mehrere Autoren verbirgt sich vielmehr noch ein ganz anderes, eigenes Problem. ZINZENDORF würde seine Übersetzungsversuche auch deswegen niemals unter seinem Namen veröffentlichen, weil er nicht „im Namen und Person der Heiligen Schreiber“⁹⁰ zu sprechen wagt. In den Ausgaben des Aberm Vers 1739 und 1744/46 findet sich nirgends sein Name! Und das, obgleich er anmerkt, dass der Teil II des Aberm Vers 1739 mit den Lehrschriften von ihm übersetzt worden sei.⁹¹

87 UA, R.20.D.14.II.43.

88 „Erinnerungen 1739“, siehe „Erinnerungen 1741“, S. (3).

89 Vgl. zu ZINZENDORFS Anteil an der Herausgabe der Ebersdorfer Bibel 1727 Jürgen QUACK, Einleitung zu dem Ebersdorfer Bibeldruck von 1727, demnächst in Band 7 der neuen ZINZENDORF-Werkausgabe.

90 Vgl. Text oben zur Anm. 67.

91 „Und weil an dem ersten Theil ihrer etliche, an dem zweyten aber nur einer unter uns gearbeitet, so ist auch vermuthlich der Stilus egaler, destoweniger aber ist zu vermuthen, daß die Ausarbeitung unfehlbar seyn wird“ (ZINZENDORFS Vorwort zu Teil II Aberm Vers 1739, o. S.).

Auch das Lehrbüchelgen, ein eindeutig von ZINZENDORF entworfener Katechismus⁹², gibt nirgends seinen Namen als Autor an. ZINZENDORF will ‚nur‘ das weitergeben, was die Autoren der heiligen Schrift niedergeschrieben haben.⁹³

9. Zur Frage nach dem Leserkreis

Buchdrucker mußten ein Interesse daran haben, mit Schriften Geld zu verdienen. So ist denkbar, aber nicht zu belegen, daß dieser Übersetzungsversuch schon auf der Herbstmesse Ende September 1737 angeboten wurde (unter Hinweis auf den Grafen von ZINZENDORF? oder auf Herrnhut?). Schließlich war das Publikum neugierig auf neue Schriften ZINZENDORFS. Besprechungen der Schriften ZINZENDORFS finden sich in den gelehrten Zeitschriften umgehend nach ihrem Erscheinen. ZINZENDORF jedenfalls wird das fertig gedruckte Schriftchen persönlich an einen großen Kreis von Freunden und Interessenten versandt haben, wie er das bei anderen Gelegenheiten auch tat.⁹⁴ In seinen „Erinnerungen 1739“ bedankt sich ZINZENDORF, wie schon erwähnt, ausdrücklich bei dem Amsterdamer Prof. WETTSTEIN für dessen Reaktion. Eine Eingrenzung auf einen kleinen Kreis gelehrter Männer ist daher für den Versand nicht wahrscheinlich. Vermutlich zeigt allein die Tatsache, dass ZINZENDORF den Hebräerbrief drucken lässt, schon, er habe mehr beabsichtigt, als nur die gelehrte Welt um ihre Stellungnahme zu ersuchen. Eine Veröffentlichung des Hebräerbriefes im Herbst 1737 als Druck könnte durchaus auf das breite Publikum gezielt haben, um diesem einmal eine neue Übersetzung statt der schwierigen alten Lutherfassung zu betrachten zu geben.⁹⁵ In diesem Sinne läßt sich aus dem Titel: „Wohlgemeinter Versuch einer Übersetzung Des Brieffs an die Ebräer, Aus dem Griechischen, Dem Publico zu Christlicher Prüfung und genauer Censur übergeben von einigen Liebhabern der Heiligen Schrift“ unter ‚Publikum‘ die weite Öffentlichkeit verstehen und nicht nur die theologische Fachwelt.

Ein Druck oder Versand weiterer Übersetzungsversuche läßt sich nach Veröffentlichung dieser Hebräerbriefübersetzung bis zum Erscheinen der ersten Gesamtausgabe einer neuen Übersetzung des Neuen Testaments

92 Vgl. Kai DOSE, Das Lehrbüchelgen 1740. Eine vergessene katechetische Schrift ZINZENDORFS, in: UF Heft 49/50, 2002, S. 95ff.

93 Vgl.: „Aber wie wir die Schrifft einfältig vor uns finden, indem wir sie bey unserm Volck tractiren; so haben wir sie eben in Fragen gebracht. Denn bey uns suchen wir keine Sprüche zu unsern Gedancken, sondern was wir geschrieben lesen, das dencken wir“ (Lehrbüchelgen 1740, Nach-Erinnerung des Verfassers, S. (315)).

94 Vgl. auch Kai DOSE, (wie Anm. 92), S. 101ff, wo dargestellt wird, an wie viele staatliche und kirchliche Persönlichkeiten ZINZENDORF das Lehrbüchelgen versandt hat.

95 Man kann dies heutzutage mit dem großen Interesse ‚des Publikums‘ an den neutestamentlichen Bibelübersetzungsversuchen durch Walter JENS vergleichen.

durch ZINZENDORF 1739 nicht nachweisen. ZINZENDORF selbst nennt einen unerwarteten Grund dafür in seinen Ergänzungen von 1741 zu den „Erinnerungen 1739“:

„Ich wiederhole nochmals, daß *mein ganzer Versuch kein Text* kan genennet werden: es ist nur ein zusammenhängender Discours, zur Probe, wie er etwa künfftig eine Übersetzung veranlassen könnte; und wegen der vielen Inconvenientien, die vor diesem das Hin- und Herschicken der einzeln Pieçen verursacht, ist er zusammen gedruckt“.⁹⁶

Ihm war der Weg zu mühsam und zu zeitraubend geworden, die Stellungnahmen der Gelehrten jeweils zu einzelnen Büchern des NT einzuholen. Hinzu käme, dass ZINZENDORF nach Meinung seiner Mitarbeiter häufig allzu lange wartete, bevor er ein Schreiben beantwortete.⁹⁷ Seine Ungeduld und sein Vorwärtsdrängen, mit dieser großen Arbeit endlich voranzukommen, könnte überhaupt die entscheidende Rolle gespielt haben. Denn es würde bedeuten, dass sich ZINZENDORF bald nach der Veröffentlichung des Hebräerbrieves im Herbst 1737 darüber klar wurde, es wäre besser, sobald als möglich einen Gesamtentwurf einer Übersetzung des Neuen Testaments vorzulegen.

Wäre er aber dazu je gekommen, wenn er die Reise nach St. Thomas/Westindien nicht unternommen hätte?⁹⁸ Denn als aufgrund der heftigen öffentlichen Reaktion schon Herbst 1739 klar war, dass der gerade erst erschienene *Aberm Vers* 1739 überarbeitet werden müßte, brauchte ZINZENDORF dafür mehrere Jahre: Teil I erschien 1744, Teil II erst 1746!

⁹⁶ „Erinnerungen 1741“, S. 42. Hervorhebung durch ZINZENDORF.

⁹⁷ Vgl. die Synodalnotiz: „Das Briefschreiben in der Gemeine ist eine schwere Anstalt, weil bey der Sache der Herr Graf Haupt Mangel ist: Es liegt ihm oft was auf dem Hertzen das die correspondenz hindert, daß wenn er einen kein paquet schicken kann, so schickt er auch keinen kleinen Brief. Es bleiben daher viele Briefe. Das paqueter schicken ist nicht allen Leuten lieb. Ein Mangel des Herrn Grafen ist, daß 50, 100 Briefe unbeantwortet bleiben, denn er schickt gern 8, 9, 10 Briefe zugleich und einen jeden oft etwas von Nachrichten.“ (Synode Gotha, 17. Juni 1740, UA, R.2.A.3.A.1, S. 204.)

⁹⁸ Auf diese Reise schaute ZINZENDORF später offensichtlich als eine glückliche und fruchtbare Schaffensperiode zurück. Denn jahrelang hatte er die Idee verfolgt, eine „Historie von Herrnhut“ zu verfassen, ein Werk, das wegen seines Umfangs und seiner Schwierigkeiten nie zustande kam. Im Synodalprotokoll der Marienborner Synode 1744 heißt es: „Aber wenn wird das Buch fertig werden? Es ist eine Arbeit, die viel Zeit braucht und wird ein Buch von etlichen Folianten werden. Bruder L(udwig = ZINZENDORF) antwortete, es käme auf eine einzige Reise nach Grönland und wieder zurück an, und daß er könnte ein Jahr in Friedrich BÖHNISCHENS Studierstube sitzen, oder wenn er ein Jahr oder 3 an einem Orte wie Marienborn säße und ihn die Gemeine als einen emeritum ansehen wollte, so könnte er es so einrichten, daß alles, was von Tag zu Tag fertig werde, gleich von MÜLLERN gedruckt würde“ (UA, R.2.A.10.1.b, S. 23 Rückseite; auch abgedruckt bei J. Th. MÜLLER, Die ältesten Berichte ZINZENDORFS über sein Leben, seine Unternehmungen und Herrnhuts Entstehen, in: ZBG 1913, Heft 2, S. 213).

10. Zinzendorfs und Luthers Hebräerbrief-Übersetzung im Vergleich

In seinen „Erinnerungen 1739“ bemerkt ZINZENDORF, er habe in der Hebräerbrief-Übersetzung von 1737 „Lutheri Version beybehalten, und nur die Loca exstantiora geändert“.⁹⁹

Es gilt also 1.) die Zielrichtung dieses Übersetzungsversuches zu verstehen und 2.) zu prüfen, wie weit ZINZENDORF 1737 tatsächlich von dem Luthertext ausgeht. Denn an anderer Stelle dieser „Erinnerungen 1739“ beharrt er darauf, er habe, gerade weil dieser Aberm Vers 1739 eine Probe darstellen sollte, von dem Luthertext als Vorgabe abgehen (!) müssen:

“In genere ist er [der von ZINZENDORF erwähnte Schweizer Professor] nicht zu frieden, daß ich die Version Lutheri express gantz auf die Seite setze: das habe ich aber bey dieser Probe thun sollen, und wo es nicht geschehen, es zu bedauern¹⁰⁰, und gleichsam zu depreciren, denn diese Probe ist ein blosses Schul-Exercitium, und ich habe zu viel Respect vor die heilige Arbeit eines Reformatoris, als daß ich sie mit meinen Versuch confundiren solte.“¹⁰¹

Um sich dazu ein Urteil bilden zu können, folgt hier das 1. Kapitel des Hebräerbriefes im Vergleich zwischen der Luther- und Zinzendorf-Übersetzung. Die Unterstreichungen zeigen an, wo sich im Textfluß bei ZINZENDORF genaue Übereinstimmungen mit LUTHER finden:

Luthertext 1741 ¹⁰²	Zinzendorf-Übersetzung 1737
Das I. Capitel.	Das 1. Capitel an die Ebräer. ¹⁰³
1. Nachdem <u>vor zeiten</u> GOtt <u>manchmal und mancherley weise</u> geredt hat <u>zu den vätern durch die propheten</u> :	1. GOtt, der <u>vor Zeiten manchmal und auf mancherley Weise</u> geredet hatte <u>zu den Vätern durch die Propheten, hat in diesen letzten Tagen durch den Sohn</u> zu uns geredt,
2. <u>Hat er am letzten in diesen tagen zu uns geredt durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum erben über alles, durch welchen er auch die welt gemacht hat.</u>	2. <u>Welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt-Läuffte gemacht hat,</u>
3. Welcher, sintemal er ist <u>der glantz</u>	

99 „Erinnerungen 1739“, s. „Erinnerungen 1741“, S. (3).

100 ZINZENDORF nimmt den Vorwurf gleichsam an, um jedoch umso mehr auf sein Anliegen aufmerksam zu machen, jetzt nur eine Probe liefern zu wollen.

101 „Erinnerungen 1739“, s. „Erinnerungen 1741“, S. 4.

102 Zitiert nach: Evangelische Deutsche Original-Bibel. Das ist: Die gantze heilige Schrift Altes und Neues Testaments, dergestalt eingerichtet, daß der hebräische oder griechische Grundtext und die deutsche Uebersetzung D. Martin LUTHERS neben einander erscheinen, Die Blätter aber mit den Seiten der so gemein gewordenen Cansteinischen Bibel übereintreffen. Mit reichen Summarien, richtigen Parallelen, einer kurzen Biblischen Chronologie, Harmonie der Evangelisten, und andern dienlichen Stücken versehen: Nebst einer Vorrede Johann MUTHMANNNS, der Sachsen-Salfeldischen Superintendentur Adjuncti und Pastoris zu Pößneck. Züllichau, in Verlegung des Waysenhauses, 1741. bey Gottlob Benjamin FROMM-MANN. Fotomechan. Nachdruck. 2 Bände. Eva Berndt-Verlags GmbH, Berlin, 1986.

103 Diese Titelleiste steht im Originaldruck im Gegensatz zu den weiteren Kapitelangaben mittig über beiden Druckspalten.

seiner herrlichkeit, und das ebenbild seines wesens, und trägt alle dinge mit seinem kräftigen wort, und hat gemacht die reinigung unserer sünden durch sich selbst: hat er sich gesetzt zu der rechten der majestät in der höhe;

4. So viel besser worden, denn die engel, so gar viel einen höhern namen er vor ihnen ererbet hat.

5. Denn zu welchem engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe Ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und Er wird mein Sohn seyn.

6. Und abermal, da er einführet den erst-gebornen in die welt, spricht er: Und es sollen ihn alle engel GOTTes anbeten.

7. Von den engeln spricht er zwar: Er machet seine engel geister, und seine diener feuerflammen.

8. Aber von dem Sohn: GOTT, dein stuhl währet von ewigkeit zu ewigkeit; das scepter deines reichs ist ein richtiges scepter;

9. Du hast geliebet die gerechtigkeit und gehasset die ungerechtigkeit; darum hat dich, o GOTT, gesalbet dein GOTT mit dem öhl der freuden, über deine genossen;

10. Und: Du, HErr, hast von anfang die erde gegründet, und die himmel sind deiner hände wercke:

11. Dieselbigen werden vergehen, Du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein kleid:

12. Und wie ein gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; Du aber bist derselbige, und deine jahre werden nicht aufhören.

13. Zu welchem engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner rechten, bis ich lege deine feinde zum schemel deiner füße?

14. Sind sie nicht allzumahl dienstbare geister: ausgesandt zum dienst, um derer willen, die ererben sollen die seligkeit?

3. Der als der Ausblitz seiner Herrlichkeit und die Abbildung seiner Selbständigkeit, und der alle Dinge durch sein Macht-Wort trägt, nachdem er die Reinigung von unsern Sünden durch sich selbst vollbracht hatte, sich zur rechten Hand der Majestät in den Höhen gesetzt.

4. Und so viel besser ist, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen geerbet hat.

5. Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: Mein Sohn bist du! Ich habe dich heute gezeuget. Und abermal: ich werde ihm Vater seyn und er wird mir Sohn seyn.

6. Und da er den Erstgebornen wieder auf den Erdboden bringet, spricht er: Auch alle Engel GOTTes müssen ihn anbeten.

7. Von den Engeln spricht er zwar: der seine Engel zu Geistern, und seine (heiligen) Diener zu Feuerflammen macht;

8. Von dem Sohn aber: Gott! Dein Thron steht durch den Lauff der Ewigkeit, ein Stab ^{*104} der Richtigkeit ist der Stab deines Reiches.

9. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset das Unrecht: Darum hat dich, Gott! Dein Gott mit dem Oele des Frolokens mehr als deine Mitgenossen gesalbet.

10. Und: Du Herr! Hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Wercke.

11. Dieselbigen werden vergehen, du aber bleibest übrig, und sie werden alle veralten wie ein Kleid,

12. Und wie eine Binde wirst du sie einwickeln, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist eben derselbige, und deine Jahre werden nicht verschwinden.

13. Zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, biß ich dir deine Feinde zum Fuß-Schemel hinstelle.

14. Sind sie nicht allzumahl Dienst-Geister ausgesandt zum Dienst vor die, so die Seligkeit erben werden.

Dieser beispielhafte Vergleich zeigt, dass ZINZENDORF zurecht behaupten kann, der Luthertext sei für diesen 1737 unternommenen Übersetzungsversuch des Hebräerbriefes Ausgangspunkt gewesen. Denn viele Versteile sind wortwörtlich übernommen. Und dennoch: durch zahllose Eingriffe wird der Text durch ZINZENDORF zu etwas ganz Neuem. Vermutlich ist das auch der Grund, warum in der Titelleiste gesagt werden kann: „Wohlgemeinter Versuch einer Übersetzung Des Brieffs an die Ebräer, Aus dem Griechischen (sic!)“. Die Bedeutung des Urtextes ist für ZINZENDORF nicht zu unterschätzen. Er wird das so gesehen haben: schon LUTHER habe bekanntlich aus dem Urtext übersetzt und er, als „Liebhaber heiliger Schrift“, bemühte sich, LUTHERS Übersetzung nur an bestimmten Stellen zu verbessern.

11. Zinzendorfs Hebräerbrief-Übersetzungen 1737 und 1739 im Vergleich

In den „Erinnerungen 1739“ versichert ZINZENDORF, Prof. WETTSTEIN würde viele seiner Anmerkungen zu ZINZENDORFS Hebräerbrief-Übersetzung 1737 in dieser neuen Probe einer Übersetzung berücksichtigt finden. Das zeigt, daß der Übersetzungsversuch des Hebräerbriefes 1737 tatsächlich immer schon als Vorarbeit für den Aberm Vers 1739 gesehen worden ist. Es gilt daher zu prüfen, wieweit ZINZENDORF mit seiner Hebräerbrief-Übersetzung im Aberm Vers 1739 vom Luthertext abweicht¹⁰⁵, als auch zu prüfen, wie weit der Übersetzungsversuch 1737 im Jahr 1739 aufgenommen worden ist.

Angesprochen ist schon, dass sich in den Drucken des Hebräerbriefes UA, NB.II.170.e.3.a und b jeweils parallel eingetragene handschriftliche Korrekturen finden. Am Auffälligsten ist die Veränderung der Kapitelangaben: z.B. für „Das 3. Cap.“ wird am Rand einfach die römische Zahl „III“ gesetzt. Ferner sind im ganzen Hebräerbrief alle (!) Verszahlen im Textfluß fein säuberlich durchgestrichen und statt dessen bei den Kapiteln 1 und 2 am Rand, wohl beispielhaft für das Ganze, wiederholt worden. Alles das könnte darauf hindeuten, dass diese durchkorrigierten Druckexemplare dafür vorbereitet wurden, einmal als Manuskript für einen neuen Druck zu dienen.

Was die Position der Versangaben betrifft, so hatte sich ZINZENDORF schon beim Druck der Ebersdorfer Bibel 1727 gegen eine versweise abgesetzte und mit Versangaben versehene Druckgestaltung ausgesprochen. Nur weil ihm deutlich widersprochen wurde, nahm er davon Abstand.¹⁰⁶ Ende

¹⁰⁵ Vgl. oben Abschnitt 10.

¹⁰⁶ Siehe dazu J. QUACK, Vorreden und Summaria ZINZENDORFS zur Ebersdorfer Bibel 1727, demnächst in der neuen Zinzendorf-Werkausgabe Bd. 7.

1734 entscheidet sich ZINZENDORF bei den in der Freiw Nachl abgedruckten Texten folgendermaßen:

1. Timotheusbrief	Versangaben abgesetzt am Rand;
Judasbrief	ganz ohne Versangaben;
Offenbarung Kap. 1-4	ganz ohne Versangaben;
die Bergpredigt Matthäus Kap. 5-7	ganz ohne Versangaben.

Wie wichtig ZINZENDORF diese Sache war, zeigt sich an einer Anweisung, die er für den Druck Aberm Vers 1739 erläßt:

„Die Verse müssen nicht abgesetzt werden, auch nicht die Capitel: aber die Zahl sowohl der Capitel, als der Verse können auf den Rand gesetzt werden, wie in den Ebraeischen Bibeln. In den Evangelien hat das so viel nicht zu sagen; darum muß es der egalitaet halber auch hier observiret werden.“¹⁰⁷

Sichtlich will ZINZENDORF die Schriften der ‚heiligen Skribenten‘ möglichst genau so wiedergeben, wie sie es damals getan haben, eben als einen zusammenhängenden Text!¹⁰⁸ Denn Kapitel- und Verseinteilung sind bekanntlich ein Produkt erst des 16. Jahrhunderts.

Die Frage jedoch, ob diese korrigierten Exemplare schon Vorlage für den Hebräerbrief im Aberm Vers 1739 sind, ist zu verneinen. Die am Rand und im Text des Hebräerbriefes 1737 befindlichen Korrekturen konnten jedenfalls im Text Aberm Vers 1739 nicht nachgewiesen werden. Daher ist deren Entstehung und beabsichtigte Verwendung bislang noch ungeklärt.

Anders liegen die Dinge, wenn man die Übersetzung des Hebräerbriefes 1737 mit der im Aberm Vers 1739 vergleicht. Doch muß zuerst noch ein weiteres Problem bearbeitet werden. Ursprünglich bestand offenbar auch für die Übersetzung des Aberm Vers 1739 die Absicht, nur die „*loci exstantiora*“ des Luthertextes in verbesserter Übersetzung zu bieten. ZINZENDORF wollte den Luthertext beibehalten, aber mit Verbesserungen dieser Lutherversion aufwarten. Doch darüber, so sagt die Bemerkung ZINZENDORFS in den dem Aberm Vers 1739 beigefügten (!) Erinnerungen, kam es zu einer neuen, ganz anderen Absicht:

„Man fieng an in der Idée zu übersetzen LUTHERS Version möglichst beyzubehalten: dieser Plan ist aber seit dem aus den obigen Ursachen [aus den gewissen

107 UA, R.20.D.17.b. Es handelt sich um ein undatiertes Zettelchen, auf dem von ZINZENDORFS Hand Punkt 4 ergänzt worden ist. Aus dem Inhalt ergibt sich, dass ein Druck des NT (1739?) bevorstand.

108 „Ich habe mit Vorsatz weder *Capitel noch Verse* wollen absetzen lassen, ob man es gleich wieder meinen Willen gethan: und nicht alleine darum, weil ich so wenig darauf halte, als auf die Interpunction, und weil weder eins noch das andere von einem originalen und Attention würdigen Ursprung her ist; sondern sonderlich darum, weil ich nicht gewollt habe, daß man sich dieser Probe als eines neuen Testaments sollte bedienen können“ („Erinnerungen 1741“, S. 42). Verbirgt sich darin auch ZINZENDORFS Vorbehalt gegen die orthodoxe Methode, mit Beweissprüchen zu arbeiten?

Schwierigkeiten einer Übersetzung] geändert worden. Daher kommt eines und des andern Evangelii Ungleichheit mit den Actis, und sonderlich mit den Episteln.¹⁰⁹

Eine ‚Ungleichheit‘ entstand natürlich allein schon dadurch, dass ZINZENDORF die apostolischen Briefe nebst der Offenbarung ganz allein auf der Seereise Anfang 1739 übersetzt hat; diese Stücke spiegeln notwendigerweise seinen ‚Stil‘ wieder. Aber auch zwischen einer an LUTHER letztendlich festhaltenden Übersetzung (in den Evangelien und der Apostelgeschichte) und einer neuen Übersetzungsintention (für die Episteln und Offenbarung) mussten sich Ungleichheiten einstellen. Mit welcher Intention jedoch übersetzte ZINZENDORF denn nun den Teil II des Aberm Vers 1739? Ein weiteres Stück aus den Erinnerungen 1739 vermag diese Frage zu klären:

„Gleichwie unsere lieben Brüder¹¹⁰ nicht aus Fürwitz, sondern aus Noth, gewünschet, und noch wünschen den nächsten Sinn aller Worte des Neuen Testaments möglichst zu erfahren; weil sie mit so sehr vielerley Leuten von verschiedenen Nationen und Einsichten zu thun bekommen¹¹¹; also wünsche ich, daß der Gebrauch dieses Versuchs und der *Künfftigen*¹¹² sich auch nur dahin möge borniren, und *die schon am Hertzen legitimirte Lutherische Sprüchelchen*¹¹³, *wenn wir mit uns*¹¹⁴ *und dem Heyland allein zu thun haben, ihren völligen Gebrauch behalten*“.¹¹⁵

Also ging es ZINZENDORF mit seinem Übersetzungsversuch des Aberm Vers 1739 darum, einer geistlichen Not in der Gemeinde abzuhelfen, die „den nächsten Sinn“, d. h. die ursprüngliche und eigentliche Bedeutung biblischer Worte, nicht kannte. Offenbar spürten die Brüder dies als schweres Hemmnis bei ihrer Verkündigungsarbeit unter Menschen anderer Sprachen oder anderer Überzeugungen (man denke an ihren Umgang mit Separatisten).

Daher handelt es sich vermutlich bei ZINZENDORFS Übersetzungsintention im Teil II Aberm Vers 1739 wohl um eine ‚Mischung‘ aus den schon früher angesprochenen 3 Möglichkeiten: also aus einer erzählenden und/oder umschreibenden Weise, die vor allem den Sinn hervorarbeiten will, auch wenn darüber hin und wieder die wortgenaue Übersetzung zurückgestellt werden muß. Und zugleich(!) bleibt er vielfach bei LUTHERS

109 „Erinnerungen 1739“, siehe „Erinnerungen 1741“, S. 27.

110 Gemeint ist hier die Brüdergemeine.

111 Man halte sich hier die Tätigkeit der Brüder z.B. in der Schweiz, Littauen, Grönland usf. oder unter Juden, Sozinianer, Mennoniten usf. vor Augen.

112 Dies Wort ist im Originaltext als einziges so fett und mit besonders grossen Buchstaben hervorgehoben.

113 Man beachte, dass hier nicht steht „Lutherische Bibel“!

114 Im Sinne von „wenn wir unter uns sind“?

115 „Erinnerungen 1739“, s. „Erinnerungen 1741“, S. 12.

Übersetzung, weil diese in ihrer prägnanten Sprache den Sinn unübertroffen ausgedrückt hat.¹¹⁶

Da ZINZENDORF mit der Übersetzung des Hebräerbriefes 1737 beim Luthertext bleiben und nur die „loca exstantiora“ neu fassen wollte, ist zu vermuten, dass die Übersetzung 1739 viel von dem Text 1737 bringt. Das muß in einem nächsten Schritt überprüft werden.

Als Beispiel wird erneut das 1. Kapitel der Hebräerbrief-Übersetzung genommen, jetzt nach der Fassung im Aberm Vers 1739. Die Unterstreichungen zeigen an, welche Textteile exact so und in dieser (!) Reihenfolge mit ZINZENDORFS Übersetzung des Hebräerbriefes 1737 übereinstimmen.¹¹⁷

Der Brief an die Juden.¹¹⁸

I NACHdem GOTT der HErr vor alters, manchmal und auf mancherley weise, zu den vätern durch die propheten geredet hatte, hat er am ende dieser tage mit uns durch den Sohn geredt. (2) Den er zum völligen¹¹⁹ erben eingesetzt hat, durch welchen er auch die ewigkeiten¹²⁰ gemacht hat.

(3) Der als das hervorblitzen der herrlichkeit, und der abdruck der selbständigkeit, die jener hat, alle dinge durch sein macht-wort erhält, und nachdem er mit der abwaschung unserer sünden durch sich selbst, fertig geworden, sich droben niedergesetzt hat, Der Majestät¹²¹ zur rechten hand.

(4) So viel gar höher nun sein name ist, den er geerbt hat¹²², so viel besser war er¹²³ als die Engel.

(5) Denn zu welchem Engel hat GOTT jemals gesagt: mein sohn bist du? dich habe ich heute gezeugt; und abermahl: ich werde ihm Vater seyn, und er wird mir sohn seyn.

(6) Da er aber den erstgebohrnen wieder in die welt schickt¹²⁴, spricht er: auch alle die Engel GOTTes sollen ihm zu fusse fallen.

116 Allerdings kann erst eine genauere Untersuchung des Aberm Vers 1739 und seiner Vorarbeiten, sowie der Überarbeitung des NT in der Ausgabe Aberm Vers 1744/46, zeigen, wie ZINZENDORF tatsächlich übersetzt hat.

117 Nicht berücksichtigt werden konnten Groß- bzw. Kleinschreibung und die Zeichensetzung, da im Aberm Vers 1739 die Kleinschreibung angewandt wurde (beachte die Ausnahmen). Die genaue Wiedergabe der Textfassung 1737 findet der Leser oben in Abschnitt 10. Je länger die Linie ununterbrochen ist, desto weniger sind sprachliche Veränderungen am Text 1737 vorgenommen worden.

118 So lautet der Titel des Hebräerbriefes in Teil II Aberm Vers 1739, wobei die Verwendung des Begriffes „die Juden“ als Übersetzung von „Hebräer“ beabsichtigt war.

119 Anm. zu v. 2 im Aberm Vers 1739: Zum universal-erben.

120 Anm. zu v. 2 im Aberm Vers 1739: Jes. 9, 6.

121 Anm. zu v. 3 im Aberm Vers 1739: des Ertz-Kaysers.

122 Anm. zu v. 4 im Aberm Vers 1739: Vom Vater.

123 Anm. zu v. 4 im Aberm Vers 1739: unstreitig.

124 Anm. zu v. 6 im Aberm Vers 1739: In die welt introduciret.

- (7) Was die Engel betrifft¹²⁵, so heißt es zwar: Der seine Engel zu winden¹²⁶, und seine diener (im heiligthum)¹²⁷ zu feuer-flammen macht.
- (8) Zu dem Sohn aber: GOtt! dein thron steht durch den lauff der ewigkeit, ein gerader stab¹²⁸ ist der stab deines reiches.
- (9) Du hast¹²⁹ die gerechtigkeit geliebt, und das unrecht gehaßt, darum hat dich, o GOtt! dein GOtt mit dem öle des frolockens, mehr als deine mit-genossen gesalbet.
- (10) Und: du HERR! hast zu anfang die erde gegründet, und die himmel sind deiner hände wercke.
- (11) Dieselbigen werden vergehen, du aber bleibest übrig, und sie werden alle veralten wie ein kleid,
- (12) und wie eine binde wirst du sie einwickeln, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist eben derselbige, und deine jahre werden nicht verschwinden.
- (13) Zu welchem unter den Engeln hat er aber jemahls gesagt: Setze dich zu meiner rechten, bis ich dir deine feinde zum fuß-schemel mache.
- (14) Sind sie nicht allzumahl geister, die im heiligthum zu dienen haben, und um derer willen, die das heyl erben sollen verschickt¹³⁰ werden.

Auch ein Vergleich anderer Kapitel würde zeigen, dass die Fassung 1737 offensichtlich die Grundlage für die Version 1739 darstellt. Gleichwohl hat er die Vorlage von 1737 für die Veröffentlichung 1739 verändert. Doch eine eingehendere Untersuchung ist hier jetzt nicht beabsichtigt. Bei ZINZENDORFS schöpferischen Kräften überrascht es gleichwohl, wie weitgehend die Fassung 1737 schon für die gesamte Probeübersetzung des Aberm Vers 1739 ‚fertig‘ war.

Solche umfangreichen Vorarbeiten erklären, daß ZINZENDORF unter den widrigen Umständen der Seereise und in kaum 6 Wochen(!) die Übersetzung der apostolischen Lehrschriften und der Offenbarung bewerkstelligen konnte. Große Teile waren offensichtlich schon für eine abschließende Bearbeitung vorbereitet. Seine jahrelangen Studien an biblischen Texten befähigten ihn zu raschen Übersetzungsfortschritten. Gleichwohl, eine endgültige Druckvorlage des Aberm Vers Teil II zu erarbeiten, das hätte er ‚an Land‘ angesichts seiner vielfältigen Verpflichtungen vielleicht doch nicht geschafft!¹³¹

125 Anm. zu v. 7 im Aberm Vers 1739: Quod attinet.

126 Anm. zu v. 7 im Aberm Vers 1739 zur Stelle: siehe Apost. Gesch. 19, 2.

127 Anm. zu v. 7 im Aberm Vers 1739 zur Stelle: Leviten.

128 Anm. zu v. 8 im Aberm Vers 1739: Ein Linial.

129 Anm. zu v. 9 im Aberm Vers 1739: Allemahl.

130 Anm. zu v. 14 im Aberm Vers 1739: Luc. 1, Matth. 1 etc.

131 Vgl. oben Text zu Anm. 97.

12. Zusammenfassung

In dieser Untersuchung wurde nachgewiesen, dass die schöne Druckausgabe einer Übersetzung des Hebräerbriefes eine Veröffentlichung ZINZENDORFS darstellt. Das war bislang unbekannt. Mit diesem Nachweis verband sich ein umfassender Einblick in die Bemühungen ZINZENDORFS um eine neue deutschsprachige Übersetzung des Neuen Testaments. Wenngleich es sich nur um eine Kleinschrift von 22 Seiten, jeweils zweiseitig bedruckt, handelt, so war ZINZENDORF mit ihr auf dem Weg zu einer vollständigen Neuübersetzung des Neuen Testaments ein weiteres Stück vorangekommen. Sie ist die erste Veröffentlichung, die ZINZENDORF als frisch ordinierter Bischof nach dem 20. Mai 1737 herausgab und auch die einzige Druckschrift geblieben, die er von Herrnhut aus zwischen Mai und Dezember 1737 herausgegeben hat. Der „Wohlgemeinte Versuch einer Übersetzung Des Brieffs an die Ebräer, Aus dem Griechischen“ gehört damit in die kurze Blütezeit hinein, in der ZINZENDORF als Bischof bei seiner Gemeinde in Herrnhut leben und wirken konnte.

Kai Dose, Zinzendorf's Translation of the Letter to the Hebrews, 1737 – an Unknown Publication Rediscovered

The author shows that a publication entitled *Wohlgemeinter Versuch einer Übersetzung Des Brieffs and die Ebräer* ('a well-intentioned attempt at translating the Letter to the Hebrews') represents a work of Count N. L. von Zinzendorf and dates from the second half of 1737. This publication should therefore be included in the catalogue of Zinzendorf's works. This study gives an insight into the Count's intensive efforts to create a new, 'modern' translation of the New Testament into German for his own time. The translation of the Letter to the Hebrews and its publication in 1737 are therefore to be understood preliminary steps towards a complete translation of the New Testament, which Zinzendorf published first in 1739 and then, in a revised form, in the years 1744-1746.



Schlußvignette